Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 9950.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr.
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2½ Ngr.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 9 Thlr.
mit Postbeförderung 12 Thlr.
Inserate
4gespaltene Bourgoiszeile 1½ Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichniß.
Reclamen unter d. Redactionsstrich
die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale
Otto Klemm, Universitätsstr. 22
Local-Comptoir Hainstraße 21

№ 157. Mittwoch den 5. Juni. 1872.

Bekanntmachung.

Die Loosungsscheine und Gestellungs-Atteste der im Jahre 1872 hier angemeldeten militairpflichtigen Mannschaften sind eingegangen und liegen auf unserm Quartier-Amt, Rathhaus 1. Etage, zum Abholen bereit, was hiermit zur Kenntnißnahme der Betheiligten gebracht wird.

Leipzig, am 1. Juni 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. C. Stephani. Lamprecht.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Börsenbulletins unterscheiden sich von denen sehr Kranker dadurch, daß sie die ausbrechenden Symptomen nicht verheimlichen, sondern im Gegentheil als Kraftzeugnisse recht hervorheben, und in ihnen das Zeugniß vollständigster Gesundheit erblicken. Uebernimmt sich die Speculation in ihren Luftsprüngen und geschieht ein Unglück, so sucht man es als blos nothwendigen Ausgleich der stark angestrengten Kräfte zu erklären; ja die blassen Wangen der Börse müssen für die Reclame herhalten, um die Theilnahme nicht einschlafen zu lassen, bis wieder neue Kraftleistungen unter allgemeinem Applaus möglich sind.

Der ehemals so gewaltige Katarakt der Börsenspeculation, das brausende Wogenspiel, welches er aufführte, das weithin schallende Getöse, welches die neugierigen Zuschauer an seine Ufer lockte, sie hatten einer anderen Scenerie Platz gemacht. Die Hochfluth hatte sich verlaufen und eine Menge von Sumpflachen zurückgelassen. Hin und wieder brauste es noch an einzelnen Stellen in dem in sein Bett zurückgetretenen Strome auf und richten die Blicke Aller dahin; die Börsenblätter waren noch ebenso eifrig dahinter her, für die Spielreclame in die Trompete zu stoßen, indeß die Massen begeisterter Gläubigen, welche ehemals jedem Rufe Folge leisteten, blieben aus, und die neuen Kreuzzugspredigten vermochten nur eine dünne Schaar um sich zu versammeln. — Der Gründungsvulcan hatte ausgetobt, nachdem er zuletzt noch seine Asche weit umher gestreut, und das Einzige, was augenblicklich die Börse noch in Bewegung setzte, beschränkte sich auf Reminiscenzen aus der einst geträumten ewigen Frühlingszeit, die vergangen ist, wie jede andere. In dieser Woche waren es zwei solche Nachspiele freundlichster Natur, welche der Speculation sich darboten.

Die außerordentlich hohe Dividende der Disconto Commandit-Gesellschaft in Berlin von 24 % kommt zwar noch lange nicht der mehr als 40 % Dividende gleich, welche der Pereire'sche Credit mobilier einst vertheilte; indeß möchte dieselbe auch nicht so ephemer sein und so bald dem Nichts Platz machen. Während das Pereire'sche Institut jedes Jahr von der rasch erlangten Höhe mehr und mehr herabstieg, hat das Hansemann'sche eine Schule durchmachen müssen, welche für die Actionaire manchmal ziemlich bitter war. Der hohen Dividende des Schwindeljahres 56 von 13⅓ % folgten Dividenden von wiederholt blos 5, ja von 4 %, und erst nach 5 Jahren wurden wieder 6 % erreicht. Die Bergwerksspeculationen, welche der Gesellschaft von dem Gründer des Unternehmens auf den Hals geladen wurden, brachten derselben vielen Verlust. Endlich gelangten auch diese Wunden zur Heilung und das ausgedehnte Bankgeschäft der Anstalt sicherte ihr eine hervorragende Stellung unter den gleichen Berliner Instituten.

Freilich bedurfte es eines ganz außerordentlichen Jahres wie das abgelaufene, um solche Erfolge zu erzielen. Die hohen Agios, womit das Institut seine Emissionen ausstatten durfte, z. B. die Actien der Provinzialdiscontogesellschaft, mußten von schwerem Gewicht für die Dividende sein, und die Verbindung mit Häusern wie Rothschild stempelte es zu einer Finanzmacht, welche großartige Unternehmungen mit Erfolg durchzuführen im Stande war.

Freilich, ohne die willfährige Stimmung des Publicums, das alles Neue mit hohem Agio zu bezahlen bereit, wären alle noch so klug ersonnenen Projecte vergeblich. Wenn es die Hand hartnäckig verschließt, wenn es störrisch die Verlockungen zurückweist, so tritt statt des erhofften Goldregens Dürre ein und die versprechendsten Keime verwelken. Das Hansemann'sche Institut hat es verstanden, die Stimmungssaiten des Publicums immer hoch zu schrauben, ohne sie der Gefahr der Zerreißung auszusetzen.

Den andern Ausklang der ausklingenden Speculationsepoche lieferte die Leipziger Creditanstalt mit ihrem ersten Quartalsberichte, der seiner Natur nach zwar keinen Maßstab abgiebt für die folgenden vergleichsweise dürren Zeiten, indeß auch für das laufende Jahr eine gute Dividende verheißt, wie denn die Geschäftsabwickelungen aus dem vorigen Jahre her überhaupt auch in diesem Jahre den Bankinstituten zur Hülfe kommen, und sie für die früheren Ausfälle an Gründungsgewinn und dergleichen entschädigen müssen. Wie es sich mit den Coursen der Effectenbestände am Schluß des Jahres verhalten wird, darüber läßt sich nichts vorausahnen. Das Leipziger Institut läßt sich übrigens weder hinsichtlich des Umfangs seiner Mittel noch wegen seines mehr auf das Heimische und Naheliegende gerichteten Strebens mit gewissen andern Creditbanken vergleichen, die, weil in ihrer eigentlichen Heimath keine genügende Beschäftigung findend, genöthigt sind, mehr in die Fremde hinauszuschweifen. Die Actie der Leipziger Creditanstalt ist darum auch geeigneter zu einem Anlage- als zu einem Speculationspapier, und ganz passend für den Charakter einer Börse, bei der die Capitalanlage fast die ausschließliche Beschäftigung bildet.

Nach Abwickelung des Ultimo, der bei der herrschenden Geldfülle ohne die geringste Schwierigkeit verlaufen mußte, und angeregt durch die Disconto Erniedrigung der Englischen Bank unternahm die Speculation in Berlin einen neuen Hausse-Anlauf, wenn auch mehr in einzelnen Effecten, während Wien kalt und ablehnend sich verhielt. Dieser Umstand und die stürmische Hast, mit der Berlin vorging, versprachen dem hereingebrochenen Nachfrühling, dessen Vorläufer sich vorher deutlich bemerkbar gemacht hatten, keine lange Blüthezeit; war doch diese Erscheinung schon öfters in den Monaten vorher aufgetaucht, daß die ersten Tage derselben ein Anstürmen nach den höchsten Courshöhen brachten, dem aber bald ein Zurückweichen folgte. Seltsam machte sich dabei, um das Steigern der Course der österreichischen Bahnen zu begründen, das heuchlerische Vorwenden angeblich günstigerer Erntenachrichten aus Ungarn.

Der Effectenschwindel, Hand in Hand mit dem Getreideschwindel, vermag allerdings etwas Erkleckliches zu Stande zu bringen.

Wie früher zum Zweck der Speculation übertriebene Nachrichten betreffs der von der Sommergluth dem Getreide drohenden Gefahr ausgesprengt wurden, eben so wenig läßt sich jetzt schon etwas Bestimmtes über den Ausfall der ungarischen und galizischen u. s. w. Ernte sagen. Abgesehen davon kommt es darauf an, wie die Ernte in den anderen consumirenden Ländern ausfällt, welchen Bedarf die Consumtion überhaupt nach dem ungarischen Exporte spüren wird. Diesem wichtigen Ausschlag gebenden Moment steht zur Seite die machtvolle Concurrenz Rußlands wie die Eventualität von Export-Calamitäten, welche in Ungarn regelmäßig sich wiederholen, und so bleibt der österreichische Getreidetransport ein unberechenbarer Factor, wenigstens in gewöhnlichen Zeiten, wo nicht besondere Verhältnisse ihn herausfordern. In der That handelte es sich auch für die Börse weniger darum als um die Erwägung, ob nicht der bald zu trennende Dividendencoupon der Franzosen eine Gelegenheit biete, ihn zu prostituiren. Geht man davon aus, daß die Rücklagen aus den früheren Jahren die fortgesetzte Zahlung von 12 % trotz Mindereinnahmen wenigstens für einige Zeit ermöglichten, so kann man den Cours der Franzosen für den Augenblick nicht theuer nennen. Welchen Einfluß Concurrenzlinien auszuüben vermögen werden, entzieht sich der Berechnung.

Auch bei den österreichischen Creditactien wird bald ein schwerer Coupon fällig, den die Speculation gern umsonst erhaschen möchte, wenn das Glück günstig wäre, d. h. wenn Wien will. Darum der Haussevers auch in diesem Effect.

Für den Kenner der Verhältnisse giebt es manchmal nichts Possierlicheres zu lesen als einen Börsenbericht der Berliner Börsenzeitung mit seinen im Sinn der Speculationen gehaltenen kindlichen Motivirungen. Heute Baisse wegen übler Witterungsnachrichten aus Ungarn und wegen der Wasserverheerungen in Böhmen, welche, abgesehen von den Reparaturkosten, den Betrieb stören und machen localen Transportschaden verursachen müßten. Morgen ist das Alles schon vergessen, die Börse escomptirt dagegen bereits den ihrer Fantasie sich zeigenden, nach drei Monaten vielleicht möglichen österreichischen Getreide-Export, und einige ungünstige, aber nichtssagende Data über Beschädigungen der Ernte in Westeuropa. So wechselt die Börse jeden Tag mit ihren Ansichten, die für sie ja blos Vorwände sind zu irgend einer Bewegung nach oben oder unten. Das ganze Geheimniß der Börse besteht darin, daß sie verdienen will und muß, und darum nicht ruhig bleiben darf. Ist eine Courstichtung zum Abschluß gelangt und eine Zeit lang ein apathischer Zustand eingetreten, so entwickelt sich bald eine Reaction, mag diese auch noch so kurz dauern, denn zuletzt tragen die allgemein maßgebenden Momente doch den Sieg davon. Der Haussesturm des Augenblicks darf daher ebensowenig überraschen, wie die später nachfolgende Ermattung. Diese Flut- und Ebbebewegung sind in der Natur der Börse selbst begründet.

Einzelne Eisenbahn-Actien haben bereits wieder Höhen erreicht wie fast zu jener Zeit, wo der Gedanke an die Möglichkeit einer Baisse von der Börse hohnlachend zurückgewiesen wurde. Die Effecten stiegen aber nicht gleichmäßig, sondern sprungweise wurde bald dies, bald jenes Effect haussirt, während andere nach stürmischstem Anlauf erlahmten. Offenbar fanden Realisationen vorsichtiger Speculanten statt, welche es vorzogen die Ballonfahrt in das Blaue hinein nicht mitzumachen. Nach der Philosophie der Börsenzeitungen allerdings genügen friedliche Zeiten und Geldüberfluß unter allen Umständen, um ein Haussefeuer anzuzünden und zu unterhalten, mögen die Course sich beziffern wie sie wollen, indeß diese Blätter sind nicht für den Kenner, sondern für das Publicum geschrieben, das dem Börsengott jene Opfer bringen soll, die ihm so lieblich duften. Die Kunst im glücklichen Augenblick zu realisiren, lernt die Menge nie. Das Völkchen merkt es eben nicht, wenn ihm der Teufel nahe ist.

Daß mit den besseren auch die schlechteren, für Jahre lang aussichtslosen Effecten die Haussleiter muthig mit heraufklimmen, versteht sich bei der mannigfaltigen Zusammensetzung des Börsenpublicums von selbst. Wenn Oberschlesische oder Köln-Mindener steigen, recken auch Märkisch-Posener, Halle-Sorauer und ihre Sippe das Haupt empor und athmen Frühlingsluft. An Berlin-Görlitzer, Rechte Oderufer, Köln-Mindener B und dergleichen hat die Börse schon früher bewiesen, daß sie ihre Gunst nicht nach Verdienst, sondern nach Willkür spendet.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Wiener Weltausstellung den dahin führenden österreichischen Bahnen eine bedeutende Frequenz verschaffen wird, indeß wenn die Berliner Börsenspieler jetzt bereits diese Eventualität in den Coursen escomptiren möchten, so wissen sie, daß sie eben sich selbst belügen. Die Verwaltung der österreichischen Staatsbahn freilich hatte Grund genug gegenüber den fortdauernden immensen Mindereinnahmen auf jenen Trost zu verweisen.

Hinsichtlich der Kaschau-Oderberger Eisenbahnactien, welche jetzt an der Berliner Börse verkehren, versteht es sich von selbst, daß sie auf Jahre hinaus blos die Eigenschaft als garantirte fünfprocentige Papiere für sich geltend machen können.

Wiederum ist in dieser Woche eine der neuen Berliner Bankactien unter pari gesunken, nämlich die der allgemeinen Depositenbank; und wenn sie auch wieder sich heben, so wird doch diese Umschau nach unten nicht ohne Einwirkung auf sie bleiben. Unter pari läßt sich bescheidener, ohne alle Prätensionen existiren. Das Institut, von dem man sagen darf, daß die Ratten bereits das lecke Schiff verlassen haben, ist jedenfalls ganz überflüssig. — Das Vermögensdeficit der Börsenbank für Maklergeschäfte ist mit häßlichen Specialitäten verbrämt, die für die Zukunft wenig Vertrauen erwecken.

An der Pariser Börse fand in der letzten Woche aus Anlaß der Monatsliquidation gleichfalls eine lebhafte Aufwärtsbewegung der Rentencourse statt, und ist der schließliche Sieg der Hausse verblieben.

In London herrscht lebhafte Speculation und die Gründung neuer Actiengesellschaften war wieder im lebhaftesten Schwunge. Dem englischen Publicum, welches gewohnt ist die entferntesten Gegenden der Erde als heimisch zu betrachten, kann man schon Dinge zumuthen, die bei uns doch unmöglich wären. Indeß die Anleihe von 15 Millionen Pfund, welche die auf finanziellem Gebiete bereits anrüchige Honduras-Republik contrahiren wollte, um angeblich eine Schiffseisenbahn zu bauen, auf der Seeschiffe sammt ihrer Ladung vom Atlantischen nach dem Stillen Meere transportirt werden könnten, erschien doch selbst John Bull zu abenteuerlich, so daß das Project zurückgezogen wurde.

Von Eisenbahneinnahmen des April haben wir noch nachzutragen: Thüringische mit 46,974 Thlr. Mindereinnahme und Werraeisenbahn mit 3341 Gulden Plus.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

* Leipzig, 1. Juni. Einer Leipziger Correspondenz der „Neuen Berliner Börsenzeitung" entnehmen wir Folgendes:

„Die in der Generalversammlung der Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft vom 28. April c. erfolgte Ablehnung des Antrags auf eine andere Zusammensetzung der Gesellschaftsorgane hat hier Bedauern erregt. Die hiesigen Actionaire haben einestheils nicht Kenntniß von diesem Antrage gehabt, anderntheils sind sie durch die Meßgeschäfte und durch den Mangel einer Freifahrt an dem Besuch der Generalversammlung behindert worden. Indeß läßt sich bei der in hiesigen Kreisen herrschenden Stimmung annehmen, daß jener Antrag bei passender Gelegenheit nöthigenfalls von hier aus wieder aufgenommen und dann lebhaft unterstützt werden wird. Die Verwaltung dieser Bahn hat es nicht verstanden, oder sich nie bestrebt, die Sympathien der Leipziger Bevölkerung zu erwerben, sie ist in allen Zugeständnissen immer mehrere Schritte hinter den anderen hier ausmündenden Bahnen zurückgeblieben und hat sich anscheinend kaum um unsere Local-Verkehrs-Interessen bekümmert. Nach Eröffnung der Linie Wittenberg-Bitterfeld-Leipzig blieben die Fahr- und Frachtkosten im Verkehr mit Berlin über die kürzere Strecke fast eben so hoch, als sie über Cöthen resp. Röderau betragen hatten, nur daß der Fahrplan für den Personen-Verkehr die Benutzung der kürzeren Strecke erzwang. Es fand das auffällige Verhältniß statt, daß auf der Strecke Leipzig-Wittenberg das Fahrgeld 1 Sgr. pro Meile höher war als auf der Linie Halle-Wittenberg. Dieser Umstand, die Verweigerung der Ausgabe von Tagesbillets sowie die später allerdings in Wegfall gekommene Erhebung des famosen Wegezolles für Benutzung eines Fußweges zum Bahnhofe konnten wohl dazu beitragen, die gesunde Entwickelung des Verkehrs zu hemmen. Auch jetzt, nachdem der Tarif ermäßigt und Tagesbillets gewährt worden, haben wir noch darüber zu klagen, daß der Fahrplan für Leipzig unvortheilhaft ist, daß es in keiner Wagenclasse Damen-Coupés giebt und daß stets nur ein Minimum von Plätzen offerirt wird."

Wir können die in Vorstehenden gegen die Direction der Berlin-Anhaltischen Bahn erhobenen Beschuldigungen nicht als unbegründet ansehen. Auch der neue Fahrplan ist für Leipzig so unvortheilhaft als möglich. Es werden nach Berlin 3 Schnellzüge und 2 Personenzüge expedirt, letztere aber nur Mittags und Abends. Man kann also von hier nicht mit Tagesbillet nach Berlin reisen, um die Börse zu besuchen oder kurze Geschäfte zu erledigen, ohne Nachtquartier daselbst nehmen zu müssen. Die Leipziger sind reich, sie können mit Schnellzügen fahren, — das scheint der Grundsatz der Direction zu sein. Ein großer Theil unserer Bevölkerung, besonders der dienenden und Arbeiterclassen, stammt aus den Kreisen Delitzsch und Bitterfeld, und es werden deshalb Sonntag-Nachmittags Ausflüge nach den Stationen der Anhaltischen Bahn vielfach unternommen. Aber an diesem Publicum liegt der Verwaltung Nichts, denn sie hat die Einrichtung der Züge derartig getroffen, daß zur Rückfahrt an demselben Abend nur ein Schnellzug mit 1. und 2. Classe, ohne Geltung von Tagesbillets, benutzt werden kann. Leipzigs Bevölkerung hat dringend Veranlassung, sich solcher Vernachlässigung gegenüber energisch zu regen und seine Beschwerden bei der höchsten Aufsichtsinstanz vorzubringen.

Nachschrift. Soeben geht der Redaction noch folgende Beschwerde zu: Unglaublich aber wahr! Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Direction hat es im Interesse des reisenden Publicums so weit gebracht, daß man von hier nach Dessau 7 Meilen Entfernung, beinahe 4 Stunden, und nach Zerbst, 10 Meilen Entfernung, 7 Stunden Zeit gebraucht. Man fährt früh 9 Uhr 10 M. ab, kommt in Dessau gegen 1 Uhr und in Zerbst um 4 Uhr Nachmittags an. Ein directes Billet nach beiden Städten auf der eigenen Bahn giebt es nicht, man erhält nur bis Bitterfeld ein Billet und dort muß man, was namentlich am Sonntage bei großem Andrange beschwerlich ist, wieder ein Billet lösen. Ist es nicht Pflicht der Aufsichtsbehörden, gegen solche Behandlung des reisenden Publicums einzuschreiten? Wie es scheint, hat die Direction sich gescheut, ihren neuesten Fahrplan in hiesigen Blättern zu veröffentlichen!

(Eingesandt.)

Bei der baldigst bevorstehenden Eröffnung der Wochenconcerte im hiesigen Tivoli-Garten wollen wir nicht unterlassen Fremde wie Einheimische schon im Voraus darauf aufmerksam zu machen. Es giebt wohl wenige derartige hiesige Etablissements, die einen so reizend gelegenen, schattigen und mückenfreien Garten mit großen geräumigen Sälen aufzuweisen haben, als gerade das trauliche Tivoli. Unter schattigen Kastaniendäumen sitzend, ein gutes Glas Bayerisch oder eine ff. Gose vor sich, mit abwechselnder Promenade durch die im Erwachen begriffenen Rosen- und Levkoyenflora, den Sängern des nahen Waldes lauschend, vergißt man bald das Getöse der Großstadt und verweilt hier gern mit seiner Familie einige Stunden. Die Küche mit dem rühmlichst bekannten „Allerlei" wird auch in diesem Jahre wie zeither ihren alten Ruf sicher zu wahren suchen!

Und wer weiß, wie lange dieser Erholungsort dem Publicum noch offen gelassen wird, da der alte hochbetagte „Vater Stolpe" der Ruhe dringend bedarf, und Alles schnell gewerblichen Zwecken geopfert werden kann. D.